

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feiertage.
— Anzeigen-Preis:
die einseitige kleine Zeile
15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 9 | Druck und Verlag der Zahnsteiner
Franz Seidel in Oberlahnstein. | Dienstag, den 13. Januar 1914. | Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Seidel in Oberlahnstein. | 52. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Das in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern bearbeitete Werk „Das Gesundheitswesen des Preussischen Staates im Jahre 1912“ ist soeben im Verlage von Richard Schoch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 10, erschienen. Es wird auf unmittelbare Bestellung an Königliche Behörden zum Preise von 8,20 Mk. einschließlich Porto und Verpackung vom Verlage geliefert. Die Anschaffung des Werks wird empfohlen. Wiesbaden, den 17. Dezember 1913.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 27. Dezember 1913.
Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Im historischen Verlage von Paul Kittel, Buchhändler Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Berlin SW 47, Yorckstraße Nr. 13, ist der 2. Jahrgang des Taschenbuches „Jungdeutschland Voto 1914“ erschienen.

Der Preis beträgt 70 Pfg., in Partien von über 25 Exemplaren je 60 Pfg. bei direktem Bezuge.

Ich kann das Buch zur Anschaffung für die Kreis- und Ortsausschüsse, sowie für alle diejenigen, welche sich für die Jugendpflege interessieren, besonders empfehlen. Wiesbaden, den 16. Dezember 1913.

Der Regierungspräsident,
J. B. v. Gizecki.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 30. Dezember 1913.
Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1814 betr. Schutz der Briefstaben und den Briefstabenverkehr, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Briefstaben der Vereine „Victoria“ und „Rhein und Bahn“ zu Ober- bezw. Niederlahnstein der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt worden sind und daher den Schutz des vorgenannten Gesetzes genießen.

St. Goarshausen, den 6. Januar 1914.
Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 30. v. Mts. im Kreisblatt Nr. 1 von 1914 wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Geschäfte des Kreisvolkshilfsbeamten für die Gemeinden Fachbach, Fracht, Miellen und Rievern nunmehr bis auf Weiteres dem Volkshilfsbeamten Ferdinand Raufsch in Oberlahnstein übertragen worden sind.

St. Goarshausen, den 9. Januar 1914.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Japp.
(Nachdruck verboten.)

„Was — was ist denn?“ stammelte er, noch unter der Einwirkung des Traumbildes stehend. Da erschallte ein bekanntes hierheiseres Organ neben ihm: „Na, höre mal, du hast einen gesunden Schlaf! Ich bin's, Gerhard. Ich wollte mit nur eine Frage ge —“ „Zum Donnerwetter, wie kommst du denn hier herein?“ unterbrach der alte Burische, zum vollen Bewußtsein kommend, wütend. „Na, einfach durch die Tür — sie stand ja offen. Den Hansschlüssel habe ich mir von unserem Fuchsmajor geliehen — du weißt ja, er wohnt parterre.“ In Sägmüller stieg der Born immer heftiger auf. „Ah, da soll doch gleich —“ Er zündete ein Streichholz an und sah nach der Uhr. „Droß! Was fällt dir denn ein —?“

Der andere schlug ihm beruhigend auf die Schulter. „Nimmer gemächlich! Ich hab' ja nur eine kurze Frage. Wir wollen nämlich morgen eine Bierreise nach Hoppersdorf unternehmen und da wollte ich dich nur fragen, ob du mitmachst — natürlich doch?“ „Ich denk ja gar nicht dran!“ „Aber so sei doch kein Laubfrosch! Ich sage dir, es wird famos. Unser alter Herr kommt auch mit.“ Der alte Burische sah mit drohender Gebärde unter das Bett; der andere schwang sich lachend von dem Bettzand, auf dem er gesessen, in die Höhe und lief zur Tür. „Um sechs Uhr früh geh's los. Kommst du mit?“ „Dach dich der Teufel!“ Der Stiefelknecht slog kräftig gegen die Tür. Aber der andere war noch rechtzeitig aus der Stube heraus, nur sein böshaftes Gesicht schaute herein; dann polterte er die Treppe herab. Sägmüller aber raste wütend im Zimmer herum. Solch eine Schmeichelei! Das war natürlich abgeartetes Spiel. Warum hatte er auch die dumme Gewohnheit, sich nicht einzuschließen. Na, zum Glück ließ sich das nachholen.

Politische Uebersicht.

Prestitimmen zum Fall „Zabern“.

Frankfurter Zeitung (demof.): Damit hat der Kampf des Militärs gegen Gesetz und Staat, der im November in Zabern eröffnet worden ist, auch auf die Militärgerichtsbarkeit übergegriffen, und deshalb wird dies Urteil, wenn es nicht in den oberen Instanzen fortrigiert werden sollte, von weittragenden Folgen für unser ganzes politisches Leben sein.

Tägliche Rundschau (national): Der Freispruch, zu dem das Kriegsgericht der 30. Division nach dreieinhalbtägiger Verhandlung und fast zweitägiger Beratung kam, wird von allen unbefangenen, nicht in demokratischer und antimilitaristischer Gege verdrachten Deutschen mit Befriedigung aufgenommen werden.

Freisinnige Zeitung (Rp.) schreibt: Das Urteil habe sie überrascht. War auch nach der Verteidigungsrede des Anklagevertreters eine schwere Verurteilung nicht zu erwarten, so fehle für eine völlige Freisprechung jeder Anhalt. Die juristischen Deduktionen der Urteilsbegründung seien unklar. Im übrigen fordert das Blatt ein Einschreiten des Reichstags.

Berliner Tageblatt (fortschrittlich): Der Scherbenhaufen in Elsaß-Vohringen wächst und wächst, so daß man heute schon im Zweifel sein kann, ob noch viel zu zer schlagen übrig bleibt. „Alles taput“, Herr v. Caffer hat es schon am 3. Dezember ausgerufen, und er dürfte den Ruf heute mit doppeltem Nachdruck wiederholen.

Die „Neue Freie Presse“ (Wien) schreibt: Deutschland hat das größte Interesse, daß die Elsaßer nicht das Gefühl haben, als Feinde behandelt und von der Fremdherrschaft bedrückt zu werden. Die Versöhnung des Elsaß, die eine der Bürgschaften des allgemeinen europäischen Friedens wäre, wird durch den Freispruch des Obersten Keuter nicht erleichtert.

Kleine politische Nachrichten.

Verbotener politischer Vortrag.

Der Führer der dänischen Sozialdemokratie, Stauning, der in Niensburg trotz des Verbots einen politischen Vortrag halten wollte, wurde durch Polizeibeamte zwangsweise über die Grenze gebracht.

Reichstagsersatzwahl in Oppeln.

Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Kloeß (Ztr.) im Wahlkreise Oppeln 9 notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl erhielt Piarrer Nathan-Brandt (Ztr.) 7591, Landrat Dr. Jhmer-Loobichütz (Kon.) 180 Stimmen. Somit ist Nathan gewählt.

Verbot einer französischen Zeitung im Reichsland.

Die illustrierte Pariser Zeitung „L'oeil de la police“ wurde durch das Ministerium verboten.

Die Besoldungserhöhungen.

Folgende Beamtenstände werden durch die preussische Besoldungsreform aufgebessert: Polizeidiener, Bahnwärter lenaufseher bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Konturfehler bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefängnissen, Schaffner, Bremser, Matrosen, Wiesenauf-

seher und Wiesenwärter, Kanal- und Schienenwärter, Amtsdienner, Schuldiener und Dienerrinnen, Eisenbahngeliffen, Eisenbahngeliffinnen, Weichensteller, Kottensführer, Wagemwärter, Schleusenmeister, Oberaufseherinnen und Hausmütter bei den Gefängnissen.

Heer und Flotte.

Der rumänische Thronerbe im deutschen Heere. Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers ist in der preussischen Armee zur Dienstleistung als Offizier zugelassen worden. Amlich wird bekanntgegeben: „Prinz Carl von Rumänien, R. S., Oberleutnant in der rumänischen Armee, ältester Sohn Sr. R. S. des Prinzen Ferdinand von Rumänien, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt und vom Tage seines Eintreffens in Potsdam ab bis auf weiteres zur Dienstleistung bei diesem Regiment zugelassen, in welchem Verhältnis der Prinz zu der Uniform des Regiments die Dienstgradzeichen eines Oberleutnants anlegt.“ — Prinz Carl ist am 3. Oktober 1893 geboren, steht also im 21. Lebensjahre.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Januar.

Die Tage werden länger. Vorgestrigen Sonntag konnte man die angenehme Beobachtung machen, daß die Tage allmählich länger werden. Noch um 5 Uhr nachmittags war es möglich ohne Licht zu lesen. In Wirklichkeit freilich war die Sonne bereits um 4,06 Uhr untergegangen. Da das Tagesgestirn am 21. Dezember, dem kürzesten Tage des Jahres, um 3,45 Uhr unterging, so beträgt der Unterschied in der Tageslänge am Abend bereits 21 Minuten. Dafür aber nimmt die Tageslänge von jetzt ab umso rascher zu. Am 1. Februar wird der Tag bereits um eine ganze Stunde länger sein; wovon 36 Minuten auf den Abend und 24 Minuten auf den Morgen entfallen.

Astronomisches vom Januar. Am 20. Januar 10 Uhr abends tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermannes. Gestern vormittag 6 Uhr hatten wir Vollmond. Merkur und Jupiter bleiben den ganzen Monat hindurch unsichtbar. Die Venus ist nur in den ersten Tagen des Monats auf sehr kurze Zeit am Morgen sichtbar. Dagegen ist der Mars die ganze Nacht hindurch zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn beträgt zu Anfang des Monats 13 Stunden, zu Ende des Monats 10 Stunden hoch im Meridian.

Königsgeburtstagsfeier. Der Geburtstag des zum König von Bayern gekrönten Prinzregenten Ludwig III., veranlaßte die aus dem Bayerlande stammenden Bürger Oberlahnsteins, auch in diesem Jahre den Tag in treuer Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenthum im Hotel Lahned zu feiern. Die Feier wurde durch Festrede eröffnet, worauf gemeinsam die Königshymne gesungen wurde. Anschließend wechselten Konzertsäle und Vorträge ab, welche mit großem Beifall und Dank aufgenommen wurden und herrschte schon bald eine richtige bayerische Stimmung, welche alle Anwesenden bis zur vorgerückten Morgenstunde beifammenhielt. Ein neuange-

Herr Sägmüller? Können Sie wieder einmal nicht ins Bett finden?

Der alte Burische schlich beschämt, entnüchert, nur noch leise flurend zu seinem Lager zurück. Von draußen klangen polternde Schritte und unterdrücktes Lachen herein, das sich auf der Treppe verlor. Zugleich wurde drüben die Tür ins Schloß geworfen; die Pöbleuse schien sich zurückzuziehen.

Karl Sägmüller sah aufrecht in seinem Bett. Er zündete die Kerze an. Daß ein! Seufzend kletterte er aus dem Bett und begann sich anzukleiden. Einzuschlafen war unmöglich. Zu heftig garte der Born in ihm. Da die Beforgnis, daß nach einer halben Stunde ein Mieter erscheinen und ihn aus dem neuen weiden würde, und daß auch Frau Schüte und Lieschen wiederum aus dem Schlaf geschreckt werden könnten. Das beste war, er ging auf die Straße hinunter und suchte durch einen Spaziergang das aufgeregte Blut zu beruhigen. Schlafen konnte er ja vorläufig doch nicht. Und wenn nach einer halben Stunde ein vierter Kommilitone bei ihm erscheinen würde, fand er das Bett leer und die Rollen der Foppenden und des Gefoppten waren diesmal vertauscht.

Der alte Burische lächelte vergnügt vor sich hin, während er leise hinausflüchtete. Draußen ging er auf Geratewohl dahin, seinen Gedanken nachhängend, ohne auf den Weg zu achten. Nach einer Weile blieb er verduht stehen. Brausen der Sang drang an sein Ohr. Instinktiv war er die bekannte Straße gegangen und nun stand er vor dem Kneiplokal der Rhenania. Und drinnen erklang es im frohen Belage aus den Kehlen begeisteter Burischen:

Wir deutsche Studenten, wir fühlen so kühn
In Herzen und Händen die Jugend erglühn.
Wir schwingen den Dieber so flott und so frisch,
Und schwingen noch lieber den Becher am Tisch.
Wir deutsche Studenten, wir dulden es nicht,
Wenn einen wir fänden mit trübem Gesicht.
Wir rufen ihn alle in unsere Reihen,
Beim fröhlichen Schalle mit fröhlich zu sein —
(Wortekunne folgt.)

Der Dritte würde vergebens Einlass begehren. Aber wo war denn der verwünschte Schlüssel? Er pflegte ihn doch immer auf den Tisch zu legen. Wie weggezaubert. Auch in keiner Tasche — nirgends. Sollte ihn einer von den beiden Schwestern mitgehen gehehnen haben? Versüß! Was nun? Aber da war ja noch ein Niegel an der Tür... „Hui! Das Ding regte und rührte sich nicht, so sehr er auch schob und zerrte. Wahrscheinlich verroftet in jahrelanger Ruhe. Er nahm das Licht vom Tisch und leuchtete. Ah, solche frechen Hallunken! Da waren sie in seiner Abwesenheit auf seiner Bude gewesen und hatten eine Schraube in die Tür gedreht, dicht am Niegel, und nun war es unmöglich, das Ding in Bewegung zu setzen. Wenn er nur einen Schraubenzieher gehabt hätte! Aber jetzt in der Nacht war es ausgeschlossen, das nötige Handwerkzeug zu erlangen. Na, den Späß wollte er ihnen aber doch verderben. Flugs packte er mit beiden Händen den schweren Sostafisch und rückte ihn an die Tür, die zum Glück nach innen zu öffnen war. Auf den Tisch stellte er, um ihn zu beschweren, noch ein paar Stühle, auf die er die gewichtigen seiner Bücher legte. Dann warf er sich mit zufriedenen Schmunzeln wieder in die Federn. Der Arger aber garte noch nach in ihm, so daß er wohl eine Viertelstunde brauchte, bis es ihm gelang, an den unterbrochenen Schlummer wieder anzuknüpfen...

Blötzlich weckte ihn ein furchtbares Gepolter, so daß er mit einem Satz aus dem Bette sprang. Die Stühle sausten von dem Tisch und sämterten mit lautem Getöse auf den Boden. Der Tisch hing an zu wackeln und sich schürrend fortzubewegen, und nun öffnete sich langsam die Tür und durch den Spalt erklang eine lachende Stimme: „Manul! Hast du dich verbarrikadiert, Sägmüller? Nach doch mal auf, altes Haus!“

Wir haben nämlich eine Bette gemacht, da wollte ich dich zum Schiedsrichter anru —“ Das Weitere erklang in dem Getöse, das der mit großer Behemung an die Tür geworfene Stuhl verursachte. Und gleich darauf erkündete das schrille Organ der Pöbleuse: „Was gibt's denn? Was ist denn das für ein Lärm in der Nacht?“ rief Frau Schüte. „N's bei Bönen.

schafftes Bild von Sr. Majestät, das Eigentum der hiesigen Bayern bleibt, und unter Verzierung schön ersichtlich untergebracht war, trug zur Verschönerung des Festes viel bei.

.: Sport. Das vorgestern in Ems stattgefundene Wettspiel zwischen dem Oberlahnsteiner Sportverein und dem F. K. „Preußen“ Ems endete zu Gunsten Ems mit 0:3. Die unverdiente Niederlage des Sportvereins ist hauptsächlich auf die glatten Bodenverhältnisse zurückzuführen, die alles fehl schlugen und nur eine gut vertraute Mannschaft konnte hier das Feld behaupten.

.: Gesangstunde. Die Mitglieder des Kirchenchors Cäcilia werden im Anzeigenteil darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab die Proben wieder regelmäßig stattfinden.

(-) Ein sehr trauriger Fall hat sich gestern dahier bzw. auswärts ereignet. Eine Frau von hier, deren Gatte schon seit längerer Zeit in einer Nervenheilanstalt untergebracht ist, besuchte diesen gestern und auf der Rückfahrt verlor auch die Frau, Mutter von mehreren Kindern die Geistesgegenwart und mußte von der Weiterfahrt ausgelegt und in dieselbe Anstalt, wo ihr Mann ist, untergebracht werden.

.: Amtliche Wasserstands-Nachricht. Heutiger Stand, vormittags: Rhein bei Mannheim 6,16 m, noch wenig steigend.

.: Deutscher Wehrverein. Die Ortsgruppe Lahnstein des deutschen Wehrvereins hält kommenden Sonntag Abend 8 Uhr im Hotel „Stolzenfels“ ihre erste ordentliche Jahresversammlung ab. Es wird darin der Bericht über das abgelaufene erste Vereinsjahr erstattet und der Vorstand für das laufende Jahr gewählt werden; außerdem ist ein Vorsitzender für den zu bildenden Provinzverband Hessen-Rhassau zu wählen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ist Vaterländisches in Wort und Lied vorgesehen.

(:) Kaisergeburtstag. Das zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät stattfindende offizielle Festessen ist dieses Jahr wiederum im Saale der Kasinogesellschaft „Eintracht“ und Herrn Hotelbesitzer W. Winter übertragen worden.

(-) Holzversteigerung. Am Montag, den 19. Jan. d. J., vormittags 10 Uhr, findet im Distrikt Grubenweg 80 eine große Holzversteigerung statt. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

.: Vom Rhein. Durch den in den letzten Tagen stark steigenden Wasserstand fällt es den zu Berg kommenden Schleppzügen ziemlich schwer, weiter zu kommen; denn die Strömung ist wegen der ebenfalls hochgehenden Mosel nicht gering. Vorgestern und gestern überwogen die Fahrten zu Tal die zu Berg. Die Anhängeschiffe der Bergschleppzüge hatten größtenteils Kohlen und Stüdgüter für oberrheinische Häfen an Bord.

!!! Kinderungiftige Schultinte. Durch bakteriologische Untersuchung ist festgestellt, daß sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheits-schädliche Bakterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, die nach jedesmaligem Gebrauch nicht sogleich wieder zugebedt werden. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen zur Folge haben. Viele Kinder haben nun die süße Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch direkt keine Blutvergiftung, so doch den Keim zu Erkrankungen verursachen. Andere denken, wenn sie in der Schule einen Tintenleck in das Heft gemacht haben, die Sache in Ordnung zu bringen, indem sie ihn sogleich abdecken. Auf diese gefährlichen Angewohnheiten mögen die Eltern und Vorgesetzten der Kinder achten.

Niederlahnstein, den 13. Januar.

(-) Kriegerverein. In der am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale Wilh. Mondorf stattgefundenen Jahreshauptversammlung des hiesigen Kriegervereins waren 8 Vorstands- und 70 Mitglieder erschienen. Nachdem die starkbesuchte Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet, wurden Jahres- und Kassenbericht durch Schriftführer und Kassierer ordnungsgemäß vorgetragen. Der Tagesordnung (Wahl von vier ausscheidenden Vorstandsmitgliedern) gemäß wurden gewählt: die Herren Oberleutnant der Reserve J. C. Schmidt zum 1. Vorsitzenden an Stelle des aus Altersrückichten freiwillig zurückgetretenen langjährigen früheren ersten Vorsitzenden Peter Müller; Ferd. Giese 2. Vorsitzender, H. Kirchhöfer 1. Schriftführer und J. Ziegler als 2. Schriftführer. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Allerhöchsten Geburtstag unseres Kaisers und Königs Wilhelm II. am Sonntag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den neu renovierten Räumen des „Nassauer Hofes“ (Besitzer H. Koch) wie alljährlich zu feiern. Als Vereinslokal wurde ebengenanntes Lokal gewählt. Zum Schlusse der Versammlung fand eine Ehrung von 8 Mitgliedern für 25-jährige Mitgliedschaft statt und wurden denselben die hierfür vom Vereine gestifteten Abzeichen in einer Ansprache überreicht.

(-) Konzert. Das vom hiesigen kath. Kirchenchor „Cäcilia“ vorgestern Abend 8 1/2 Uhr im Saale des kath. Vereinshauses veranstaltete Konzert verlief bei vollem Hause in schönster Weise. Eröffnet wurde das reichhaltige Programm nach einer Ansprache des Herrn Pfarrers Ludwig mit einem stoff gespielten Marsch der Weindachschon Musikkapelle. Es folgten nun Chöre, Duette und Musikstücke in angenehmer Abwechslung. Auch das Theaterstück: Pfingsten, das liebliche Fest, ein Lustspiel in drei Aufzügen, fand viel Beifall. Das Duett „Die bösen Buben“ wurde auf allgemeinen Wunsch zweimal vorgetragen. Nach dem Konzert fand zum Schlusse eine Christbaum- und Gegenstandsverlosung statt.

.: Der Kathol. Gesellen-Verein hält morgen, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

(-) Der Rhein hat durch seine stark wachsenden Nebenflüsse Main, Nahe und Mosel einen erheblichen Zuwachs erhalten, der sich noch ständig vergrößert.

Braubach, den 13. Januar.

!-! Ueberfall. Zwei Schreinergefelln drangen in die Wohnung ihres Meisters und verlangten von ihm Geld. Es kam dabei zu Differenzen, die Gesellen überfielen den Meister, mißhandelten ihn schwer und ergriffen die Flucht. Sie wurden aber eingeholt, festgenommen und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert. Einer von ihnen trug einen Dolch bei sich.

.: Prämiiert. Auf der in Oberlahnstein stattgehabten Kreis-Gesellig- und Kaninchen-Ausstellung erhielt Herr Peter Wilms, Marksburg, auf sein ausgestelltes Geflügel eine ganze Anzahl Preise bzw. Ehrenpreise, so u. a. auf Truthühner den 3. Preis, auf Rhodeländer den 2., 3. und 4. Preis, Wyandottes 4. Preis und Ehrenpreis, Bantam 4. Preis und Ehrenpreis, Faverollhühner 3. Pr., Pfauhahn Ehrenpreis, höchster Siegerpreis und für alles ausgestellte Geflügel den goldenen Verbandpreis.

!-! Der frühere Leiter eines Knaben-Pensionsnats in der Philippsburg, Brademann, hat in Gießen ein Pädagogium gegründet. Merkwürdigerweise nennt er sich nicht mehr Dr. phil. S. Brademann, sondern einfach „Direktor Brademann“. In einem Inserat fordert er zum Eintritt auf mit dem Bemerkten, daß unter seinen 43 Schülern von 17 Kandidaten 16 ihr Einjähriges-Abiturienten-Examen Ostern 1913 machten. Hoffentlich hat er in Gießen mehr Glück als hier.

b Dahlheim, 12. Jan. Ein Holzhauer, der im Braubacher Wald beim Fällen verunglückte, wurde in das Krankenhaus nach Braubach gebracht.

a Prath, 12. Jan. Das vom hiesigen Turnverein am gestrigen Sonntag Abend in seinem Vereinslokal (Demuth) veranstaltete Konzert verlief in schönster Weise. In einer Ansprache an die Erschienenen dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf unseren Kaiser als den Förderer der edlen Turnerei. Das Theaterstück fand den vollen Beifall aller. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des schön verlaufenen Abends.

b Miehlen, 11. Jan. Am 4. Februar 1909 wurde unser Flecken mit Hochwasser heimgesucht. Nun kann man schon wieder davon erzählen. Alle Leute, die dem Mühlbach entlang wohnen, waren vorgestern genötigt, ihr Vieh in höher gelegene Ställe unterzubringen. Erst gestern nachmittag konnte das Vieh wieder nach Hause gebracht werden.

Bermischtes.

* Simmern, 12. Jan. Auf dem letzten Wochenmarkt hier selbst wurden für das Pfund Butter 95 Pfg. bis 1 M bezahlt. Die Butterhändler zahlten sogar nur 90 Pfg. Diese Preise sind in Anbetracht der Winterzeit gemäß gewiß sehr niedrige. Auch für Süßrahmbutter und Gutsbutter wurden keine höheren Preise bezahlt.

* Rürnberg, 12. Jan. Beim Schlittschuhlaufen brachen heute auf dem Dypendteich vier junge Leute ein. Einer wurde gerettet. Zwei sind bereits als Leichen geborgen, der vierte wurde noch nicht gefunden.

* Saarbrücken, 12. Jan. In der Villa des mehrfachen Millionärs und Ingenieurs Fritz Negroth wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Aus dem Schreibtisch wurden 50 Tausendmarkscheine entwendet. Negroth hat 2500 M Belohnung für die Wiederbeschaffung des Geldes ausgesetzt.

* Leipzig, 12. Jan. Gestern ist der Seniorchef der Verlagsfirma Brockhaus, der frühere Parlamentarier H. C. Brockhaus, im 84. Lebensjahre gestorben. Mehr als 40 Jahre hat er, erst an der Seite seines Vaters, und dann mit seinem jüngeren Bruder Heinrich Rudolf Brockhaus, das umfangreiche Unternehmen geleitet.

* Dresden, 12. Jan. Bei einem Einbruch in ein Juwelengeschäft in der Seestraße erbeuteten die Diebe für 60 000 bis 70 000 M Goldwaren und Juwelen. Die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen.

* Christiania, 12. Jan. Hier herrscht eine Kälte wie sie seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Aus dem Innern des Landes kommen Nachrichten, nach denen die Kälte 40—50 Grad Celsius beträgt.

* Brüssel, 12. Jan. Der Polizei ist es gelungen, eine Bande von 8 Falschmützern zu verhaften. In dem Keller, in dem sie die gefälschten Geldstücke herstellten, wurden falsche 3- und 5-Franks-Stücke im Betrage von 15 000 Franks gefunden.

Die Ueberschwemmungen in Belgien.

Aus Brüssel, 12. Jan., wird gemeldet: Die Ueberschwemmungen in den Provinzen Lüttich und Namur haben einen derartigen Umfang angenommen, daß man sich auf eine Katastrophe gefast machen muß. Der in den letzten 24 Stunden angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken. Der kleine Fluß Vendre ist in der letzten Nacht über seine Ufer getreten und hat mehrere Dörfer überschwemmt. Eine ganze Anzahl Brücken wurde zerstört. Die Rettungsmannschaften konnten nur mit größter Anstrengung und Gefahr die Bewohner und das Vieh aus den Stallungen retten. Die Züge können nur mit der größten Vorsicht verkehren. Das Schloß des belgischen Ministers des Auswärtigen Davignon, das an der Landstraße zwischen Verviers und Lüttich liegt, steht vollkommen unter Wasser. Die Bewohner der umliegenden Dörfer wurden durch Signale von der drohenden Gefahr benachrichtigt. Die meisten Fabriken mußten ihren Betrieb einstellen. Die Eisenbahnstrecke Maastrich-Lüttich steht gleichfalls unter Wasser. Das Lütticher Spital Hedimont mußte wegen der Hochwassergefahr eiligst geräumt werden. Die Insassen des Klosters Dolhain ergriffen die Flucht vor den Fluten.

Kleine Chronik.

Obernhoj. Der preussische Etat verlangt für die Herstellung eines Ueberholungsgeleises auf Bahnhof Obernhof (Lahn) eine fernere Rate von 100 000 M. — Vichtenau (Westf.). Das Amtsgerichtsgebäude brannte hier nieder, wobei sämtliche Akten und Dokumente verloren gingen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt. — Rom. Der „Messaggero“ bezeichnet die Zaberner Freisprechung als einen Trauertag für den deutschen Liberalismus. Der Konflikt zwischen dem Volk und der Militärlaste sei verschärft und Deutschland treibe inneren Wirren entgegen, deren Ausgang nicht abzusehen sei. — Neapel. Das Städtchen Castellguglielmo ist fast völlig abgebrannt. Die gesamte Bevölkerung, etwa 3000 Menschen, ist obdachlos. Das Feuer ist im Postamt des Städtchens ausgebrochen. — Madrid. In Amposta in der Provinz Catalonia brach während der Vorstellung im Theater Feuer aus. Das Theater brannte vollkommen nieder. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bericht über die evangelische Gemeinde Oberlahnstein im Jahre 1913.

Das Jahr 1913 war das Erinnerungsjahr an die großen Befreiungskämpfe vor 100 Jahren. Auch unsere Gemeinde hat es nicht vorübergehen lassen, ohne ihre Glieder nachdrücklich auf jene große Zeit hinzuweisen. Zwei besondere Gottesdienste waren diesem Zweck geweiht: am 9. März war eine allgemeine Hundertjahrfeier und am 19. Oktober ein Festgottesdienst zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig. Letztere wurde auch noch an einem Familienabend gefeiert, der bei hervorragendem Besuch einen erhebenden Verlauf nahm. Herr Professor Dender hielt die Festrede, viele Gemeindeglieder wirkten mit, teils im Kirchenchor, teils bei dem Festspiel und einem lebenden Bild, „Bolsopfer 1813“, darstellend. — Auch der 15. Juni wurde kirchlich gefeiert, der Todestag Kaiser Friedrichs und das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Schließlich vereinigten wir uns am Abend des 14. Dezember nochmals im Gemeindehaus zu einer Blücherfeier. Herr Professor Deinet zeichnete uns ein lebendiges Bild jenes vollstämmlichen Helden, der auch noch in Liedern und Gedichten gefeiert wurde. — Diese Familienabende, die von allen Ständen unserer Gemeinde besucht werden, dienen wesentlich dazu, das Gemeindebewußtsein zu heben und die sonst durch Beruf und soziale Stellung Getrennten miteinander in persönliche Berührung zu bringen. Niemand sollte versäumen, sich an ihnen zu beteiligen.

Demselben Zweck sollte auch eine allgemeine Männerversammlung dienen, die am 4. Dezember veranstaltet wurde. Herr Pfarrer Wende verlas den Vortrag eines Arztes über „Niedergangsercheinungen in unserem Volksleben“, woran sich eine lebhaft ausgeführte Ansprache angeschlossen. Da etwa 80 Männer erschienen waren, und der Wunsch laut wurde, derartige Versammlungen öfter stattfinden zu lassen, ist eine Wiederholung derselben ins Auge gefaßt. Erwähnt sei auch, daß Donnerstags ein offener Kegelabend eingerichtet wurde, der rechten Anklang gefunden hat. Er will Gelegenheit zum Zusammenschluß und zu körperlicher Bewegung bieten.

Auch die Frauen unserer Gemeinde haben sich im Laufe der Jahre etwas mehr zusammen geschlossen. Da sind die Missionsabende für Frauen, die im Winter alle 14 Tage stattfinden und von Vielen gerne und regelmäßig besucht werden (Donnerstags von 8 1/2 bis 10 Uhr). Bisweilen waren gegen 60 Frauen erschienen. Es wird für die Mission gearbeitet und dabei werden Berichte oder Erzählungen aus der Heidenmission und der inneren Mission vorgelesen. Alle Frauen sind bei diesen Abenden herzlich willkommen, einer Einführung bedarf es nicht. Besonders schön war die Schlussfeier am 13. März. Fräulein Gauhe aus Newwied hielt einen sehr ansprechenden Vortrag über die ärztliche Mission, später fand eine Verlosung zum Besten der Mission statt. Kaffee und Kuchen schmückten vorzüglich und erhöhten den Reiz der Feier.

Der Missionskollektivenverein hat weiter gesammelt und konnte 206,73 M an die Rheinische Missionsgesellschaft abliefern. Beitrag = 1 Pfg. an jedem Wochentag.

Aus Anlaß des Kaiserjubiläums wurde auch bei uns die Jubiläumsspende für die Mission in unseren Kolonien gesammelt. Die Gaben wurden nicht in den Häusern erhoben, sondern im Pfarrhause und an einigen Sammelstellen entgegengenommen. Es ging die erfreuliche Summe von 619,75 M ein, die größte aller Gemeinden unseres Dekanats.

Der Deutsch-Evang. Frauenbund hat auch in diesem Jahre seine monatlichen Versammlungen abgehalten, in denen den Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, sich über Vereinsangelegenheiten und über soziale und Frauenfragen zu unterrichten. Die Besichtigungen des Fürsorgehauses Bethesda in Boppard und des Charlottenstiftes in Braubach dienen demselben Zweck.

Vorträge über „Frauenbewegung und Wohlfahrts-pflege“, und „Die Frau und der Tierschutz“ wurden gehalten. Der großen Zeiten vor 100 Jahren war eine Gedekrede gewidmet.

Die Aufgaben in der Gemeinde, die verschiedene Damen des Bundes verwalten, wurden weiter erfüllt, dazu kam die Uebernahme von Vormundschaften.

Die Einrichtung gemeinsamer Spaziergänge soll die Mitglieder näher zueinander führen.

Das Hauptereignis des Jahres bildete die Eröffnung einer Kinderlesehalle, die erfreulicherweise sehr zahlreichen Besuch anzuweisen hat. Die Arbeit in derselben macht den Damen viel Freude. Der letzte Lesemittag vor den Weihnachtsferien wurde zu einer kleinen, stimmungsvollen Christfeier ausgestaltet.

(Schluß folgt.)



Die Sturmflut an der Ostseeküste.

Furchtbare Szenen spielten sich in Laase und Damerort ab. In beiden Dörfern, die vollkommen vernichtet sind, stieg das Wasser am Samstagvormittag innerhalb zweier Stunden so schnell, daß die Bewohner nichts als das nackte Leben retten konnten. Das von den gurgelnd heranflüchtenden Wellen erschreckte Vieh konnte nicht mehr losgemacht werden und ertrank in den Ställen. Von einem scharfen Nordwinde gepeitscht, stiegen die Fluten höher und höher und brachten die auf dem Strande stehenden mit Schnee bedeckten und zum Teil eingefrorenen Kähne alsbald zum Einsinken. So blieb den unglücklichen Fischern nichts übrig, als auf die Dächer der Häuser zu flüchten. Hier hockten Männer, Frauen und Kinder, 20 Familien, fast 30 Stunden lang, in durchnässten Kleidern bei Kälte auf Rettung harrend.

Die Kinder, darunter solche im zartesten Alter, klammerten sich an die Eltern an und leptere mußten das Jammer der Kinder anhören, ohne helfen zu können. In Laase wurden die Häuser von den unablässig herandrängenden Wogen unterpölkelt und schließlich ein. Die Bewohner flüchteten dann, als eine Zufluchtsstätte nach der anderen verschwand, auf die höchste Düne, wo sie noch jetzt ansharten. Dort steht ein festes Haus, in dem die Bedauernswerten, eng zusammengepackt, Zuflucht gefunden haben. Den meisten der Unglücklichen war es nicht gelungen, sich ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versehen, und so gefiel sich zu der Qual die Kälte und der Hunger. — Die Ortschaft

Damerort ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

Die See rauscht über sie hinweg und kein Merkmal ragt aus den Fluten heraus, die Stelle zu künden, wo das friedliche Dörfchen gestanden. Die Bewohner, etwa hundert, konnten nur das nackte Leben retten. Mit Gewalt mußten sie schließlich von den Bewohnern des durch große Dünen geschützten Ortes Steinort von der wüsten Stätte ihrer Heimat weggeführt werden. Alle fanden bei den Steinorter Bewohnern gastliche Aufnahme. Der Jammer der Bedauernswerten, die ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, ist unbeschreiblich. Hoffentlich wird den armen Fischern auf dem Wege der öffentlichen Mildtätigkeit ihr hartes Los erleichtert werden. Auch über das Schicksal der Laaser Bevölkerung verlautet noch nichts Gewisses. Von den nächstgelegenen Orten ist mit dem Fernrohr nichts Bestimmtes zu erkennen.

Die Ostsee ist fünfzehn Meter über den normalen Stand gestiegen

und schlägt so gewaltige Wellen, daß eine genaue Unterscheidung nicht möglich ist. Am Samstagabend gelang es zwei Kösliner Bürgern unter höchster Lebensgefahr und bis zum Hals im Wasser wadend, und über das dünne Eis des Jamunder Sees kriechend, bis nach Laase vorzudringen. Sie fanden dort namenlosen Jammer. Die dortige Bevölkerung, die an ihrer Rettung zweifelte, glaubte in den Ertrinkenden Gespenster zu sehen und startete sie stumm an. Auf alle Fragen antworteten die Leute nur durch Achselzucken und wiesen auf ihr vernichtetes Eigentum hin. Rettung scheint für die Unglücklichen vorläufig nicht möglich zu sein, denn es erwies sich als unausführbar, mit Booten an das bedrohte Dorf heranzukommen, da der schwere Eisgang die Kähne einfach zermalmen würde. Die von Köslin entsandten 250 Mann vom 54. Infanterieregiment mußten in der Nacht umkehren, weil sie bis zum Hals in den Fluten versanken und fortwährend den Boden unter den Füßen verloren. Am Sonntagnachmittag trafen die Soldaten todmüde wieder in Köslin ein. Man hatte gehofft, daß es den Infanteristen gelingen würde, das sog. Tief, den Abfluß des Jamunder Sees nach der See zu, von den angehäuften Massen Seesands zu befreien, doch erwies sich diese Hoffnung als trügerisch, weil die reizende Flut alles hinwegschwemmte, was in sie hineingeriet. — Das Dorf Sorenhofen am Jamunder See ist am Samstag geräumt worden.

Das Wasser steht dort bis zu den Dachfirsten hinaus.

In der Ortschaft Bauernhufen sind fünf Gebäude eingestürzt, nachdem die Bewohner sie hatten verlassen müssen. Der Bauernhufener Berg, im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel, der eine Höhe von mehr als zwanzig Meter hat, ragt nur noch etwa vier Meter aus den Fluten hervor. Auch in Deep hat die tobende See furchtbar gehaust. Die ganze Meerpromenade ist überschwemmt und sechs Häuser sind eingestürzt. Aus allen Ortschaften am Bukower und Jamun-

der See kommen dringende Hilferufe, doch kann man vorläufig diesen Notschreien nicht nachkommen. Das einzige Mittel, den Abfluß der Seen von den angeschwemmten Sandmassen zu reinigen, und so den angestauten Fluten Abzug zu verschaffen, ist vorläufig unanwendbar, da die Strömung von der See außerordentlich stark ist und alle Bemühungen zunichte macht. Auch die kleinen Ortschaften bei Rügenwalde befinden sich in schwerer Gefahr. Sie sind fast sämtlich von den Bewohnern verlassen worden und die Leute haben in den weiter landeinwärts gelegenen Dörfern Unterkunft gefunden. Große Gefahr droht auch den Dörfern Nest, Mölln und Groß-Mölln, sowie dem Dorfe Putendorf.

Kunst und Wissenschaft.

Wagner-Ehrung in Bologna. In Bologna sind mehrere angesehene Bürger zu einer Geldsammlung für eine eigenartige Wagner-Denktafel zusammengetreten. Die Denktafel soll man in der Vorhalle des Stadttheaters anbringen; sie soll die Inschrift tragen: „1. Novbr. 1871 erste Aufführung des „Lohengrin“; 1. Jan 1914 erste Aufführung des Parsifal“.

Neues aus aller Welt.

Eine sonderbare Heilige. Vorgestern hat sich vor dem Landgericht in Vemberg (Galizien) die Dienstmagd Johanna Jerovsel wegen Betrugs zu verantworten. Sie gab vor, Visionen zu haben und zeigte dabei blutige Male, Geißelspuren und Brandwunden an ihrem Körper. Daraufhin waren endlose Pilgerscharen zu ihr gewallfahrtet und sie war wie eine Heilige verehrt worden. Ihr Ruhm stieg auf das Höchste, als sie sich ein Attest des Bischofs von Labach zu verschaffen gewußt hatte. Da faßte ein Droschkenlutscher Verdacht, als er bemerkte, daß sie sich oft Kalbsblut vom Viehhof kommen ließ. Ein Geistlicher unternahm es dann, die Schwindlerin zu entlarven und riß ihr die Bettdecke weg, als sie ihre nächste Seance gab. Dabei fand man zwischen ihren Füßen eine Flasche mit Kalbsblut, eine Schere und eine eiserne Kette, mit der sie sich die Male beibringen wußte. Die Angeklagte beteuerte ihre Unschuld. Das Gericht glaubte ihr aber nicht, sondern verurteilte sie zu 10 Monaten schweren Kerker.

Der Flieger als Zeitungsträger. Die „Daily Mail“ bringt in dieser Saison eine Riviera-Ausgabe in Nizza heraus und die der Flieger Salmel auf dem Luftwege in die Riviera-Ortschaften befördern wird. In jeder größeren Stadt landet Salmel, um einen mit Zeitungen gefüllten Sack an der dafür vorgesehenen Stelle niederzulegen, von wo aus die Zeitungen dann an die Abonnenten und die Zeitungsveranstaltungen weiter geleitet werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Rassauische Sparkasse. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Rassauischen Sparkasse außer der Hauptkasse in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zunahme der Spareinlagen betrug 5 1/2 Millionen M. Dadurch haben die Spareinlagen der Rassauischen Sparkasse den Gesamtbeitrag von 145 Millionen Mark erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparkassenbücher verteilen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist bekanntlich am ersten Januar 1914 auf 3 1/2 % erhöht worden.

Hamburger Schiffsverkehr. Im Jahre 1913 sind angekommen 15 073 Schiffe mit 14 185 000 Nettoregistertons (i. B. 15 774 mit 13 568 000 To.). Abgegangen sind 16 627 Schiffe mit 14 440 000 To. gegen 17 557 Schiffe mit 13 837 000 To. im Vorjahr. Der Gesamtverkehr beträgt mithin im verflorenen Jahr 31 700 Schiffe (i. B. 33 331) mit 28 625 000 Nettoregistertons (i. B. 27 405 000).

Kampfpreise in der Canadafahrt. Anschließend an die Herabsetzung der Raten für die Fahrt nach Nordamerika haben die kontinentalen Reedereien nunmehr auch die Canadafahrt ermäßigt. Der Preis für die Ueberfahrt von kontinentalen Häfen nach Canada beträgt vom 1. Januar 1914 ab 120 statt 140 M.

Wie man seine unskriptigen Außenkünde ohne Kosten für Anwalt und Prozeß erfolgreich einzuziehen kann. Unter diesem Titel ist Joeben bei Emil Adigt zu Wiesbaden von Dr. jur. Ed. Karlemeyer, dem Verfasser des „Großen Handbuch für das gesamte Waha- und Alagewesen“ ein kleiner praktischer Ratgeber für deutsche Gläubiger nach einem neuen Verfahren mit gebrauchsfertigen kopierfähigen Formularen erschienen, der nur 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.) kostet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Wetterlage!

Die Wetterlage macht viel Kopfzerbrechen — den Wettermännern auf der ganzen Welt — hier schmilzt der Schnee — und wandelt in den Bächen — zum Strom das Wasser, das dein Ufer hält. — Jedoch im Land, wo die Zitronen blühen — im dunklen Laub die Goldorangen glänzen — wo sanft die Lüfte wehn so weich und milde — bedeckt jetzt Schnee die blühenden Gefilde! — Die Springflut tobt rings an des Weltmeers Küsten — was Menschenhand stabil erbaut, stürzt ein — und Wirbelstürme brausen und verwüsten — was noch so fest gefügt aus Erz und Stein — gar furchtsam schaut das Menschenkind umher — die Wetterlage macht das ganze Herz ihm schwer — man ahnt nichts Gutes mehr — und seufzt bekümmert: — Der Westuntergang scheint jetzt zu kommen! — Viel Stürme gibts auf jeglichem Gebiete — und auch die Kunst erlebt so mancherlei — denn was sie noch so sorgsam auch behüte — das wird nach dreißig Jahren vogelfrei. — Auch Richard Wagners Werke sind befreit — nun von Tantien weit und breit — wird, mag Frau Kosini auch wieder streben — jetzt überall der „Parjeval“ gegeben! — Jedoch die Kunst veröhnt noch nicht die Geister — Abt sie auch allenthalben Zauberkrast — je größer Deutschlands Stellung ist, je dreister — beneidet uns die liebe Nachbarschaft — man räpelt weiter, räpelt mehr und mehr — wir zahlen gern die Steuer für die Wehr — daß wir geschlicht sind wenn die Wetterlage — uns Bliz und Donner bringt mit einem Schlage! — So ist der Jahresanfang doch noch düster — und Nebel wallen um der Sonne Licht. — Hier walten Sturm und Wetter als Verwüster — dort gönnt der Nachbar uns das Leben nicht — die Ruhesünder bleiben nimmer fern — wir sehens im Prozesse von Savern — auf den wir jetzt gespannt die Blicke lenken — er gibt uns leider mancherlei zu denken! — Doch Stimmung soll man haben dieser Tage — da wird es Zeit, daß man sich Ruhe gönnt — denn unbekümmert um die Wetterlage — beginnt Prinz Karnesal sein Regiment — der, wenn der Abendstern am Himmel glänzt — den Freudenbecher aller Welt kredenzt — bei Tango, Zwofpep, Boston und so weiter — vergeht die Zeit dann sorglos!

Ernst Heiter.

Wo laß ich mich versichern?

Sehr zweckmäßig, zum Teil ganz neue Formen in der Lebens- und Kinderversicherung hat die Lebensversicherungsbank „Arminia“ in München eingeführt. Ihre neue Lebensversicherung gewährt beim Ableben in den ersten 5 Jahren die doppelte und beim Tode in die den nachfolgenden 5 Jahren die 1 1/2 fache Versicherungssumme. Auch kann dabei der Fall der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) mit eingeschlossen werden. Sie führt ferner eine eigene Abteilung für Abgehörte. — Die Aussteuer- und Militärdienstlosten-Versicherung ist so gestaltet, daß auch bei vorzeitigem Tode des Versorgers (Vaters) die Versicherung ohne weitere Prämienzahlung in voller Höhe in Kraft bleibt. Neben den üblichen ganz-, halb- und vierteljährlichen Beitragszahlungen können auch Versicherungen mit monatlichen und sogar kleinen wöchentlichen Einzahlungen abgeschlossen werden. — Die „Arminia“ verfügt über ein Gesamtvermögen von rund 68 Millionen M. und einen Versicherungsbestand von ca. 252 Millionen M. Nähere Prämien zeichnen sie aus. Prospekte werden an Jedermann gerne kostenfrei abgegeben.

Bekanntmachungen.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts., vormitt. 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathause — Zimmer Nr. 1 — die Ausführung der zur Befestigung der Schneise in den 2. und 3. Abteilungen des 586 bis 61a erforderlichen Bahndwegearbeiten, bestehend in:

- Brechen von 70 cm Stücksteine im Distrikt 100/1 und 35 cm für Kleinschlag geeignete Steine im Distrikt 100/2 und 35
- Anfahren derselben nach obenbezeichnetem Terrain.
- Zerkleinern von 35 cm zu Kleinschlag.
- Eindeckung des Geschüttes und Herstellung des Geschüttes auf 10 m Länge 3,5 m Breite und 20 cm Höhe öffentlich vergeben.

Oberlahnstein, den 8. Januar 1914. Der Magistrat.

Der Dienst des städtischen Vollziehungsbeamten wird für die Folge von dem Stadtdienst Ferdinand Rausch versehen. Oberlahnstein, den 12. Jan. 1914. Der Bürgermeister.

